

Es gilt das gesprochene Wort!

Freiheit und Verantwortung

Grußwort anlässlich der 6. Tutzinger Lichterkette am 27. Januar 2020

Udo Hahn

Direktor der Evangelischen Akademie Tutzing

Freiheit – in der dritten Strophe der Deutschen Nationalhymne, die wir gerade gehört haben, steht sie an dritter Stelle: Einigkeit und Recht und Freiheit. Dies alles ist wichtig! Und doch kann man auf den Gedanken kommen, dass Freiheit die Voraussetzung ist, dass es in einer Gesellschaft gerecht zugeht, dass Einigkeit und Recht herrschen. Heute Abend steht die Freiheit am Anfang. Der Grund: Alle Menschen streben nach Freiheit. Wenn es etwas gibt, worin sich in den westlichen Gesellschaften die meisten Menschen einig sein dürften, so scheint das die Überzeugung, dass Individualität, Freiheit und Selbstbestimmung zu den wichtigsten Werten gehören. In anderen Staatsformen wird diese Überzeugung nicht selten gefürchtet, wie tagtäglich zu hören und zu lesen ist.

Wie wichtig Freiheit ist, unterstreicht die Wortwahl, wenn das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland als freiheitlich-demokratische Grundordnung bezeichnet und von den Grund- und Freiheitsrechten gesprochen wird. Freiheit gibt es nicht einfach so – sie ist nicht einfach da. Sie muss mitunter erkämpft werden. Gut dreißig Jahre ist es her, dass die friedliche Revolution auch den Menschen in der DDR Freiheit brachte. Und bald feiern wir den 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs, der Deutschland von der Diktatur des Nationalsozialismus befreite.

Genau heute vor 75 Jahren endete die Gefangenschaft von Menschen im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. Der größte Zivilisationsbruch in der Geschichte hatte zur Ermordung von mehr als sechs Millionen Jüdinnen und Juden, von Sinti und Roma, Homosexuellen und Andersdenkenden geführt. „Nie wieder“ – so lautet seither die Selbstverpflichtung Deutschlands. Und im Lichte eines wieder erstarkenden Antisemitismus gilt: Freiheit muss immer wieder neu verteidigt werden – wenn wir sie nicht verlieren wollen.

Zur Freiheit gehört Verantwortung. Der Mensch ist per Definition ein Wesen, das Verantwortung übernehmen kann – und auch muss –, sein Handeln reflektiert und nachdenkt, bevor er etwas tut. Diese Fähigkeit möchte ich heute Abend in besonderer Weise unterstreichen. Freiheit und Verantwortung gehören deshalb zusammen, weil die Freiheit nie grenzenlos ist. „Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des Anderen beginnt“, hat der Philosoph Immanuel Kant (1724-1804) einmal gesagt. Der Dichter Matthias Claudius (1740-1815) formuliert es so: „Die Freiheit besteht darin, dass man alles das tun kann, was einem anderen nicht schadet.“ Freiheit heißt demnach auch, Verantwortung für andere zu übernehmen. Das beginnt im Kleinen – und hört im Großen nicht auf.

Zum Beispiel auf die Klimadebatte übertragen bedeutet dies: Wenngleich Deutschland „nur“ mit zwei Prozent am weltweiten CO₂-Ausstoß beteiligt ist, so müssen wir uns dennoch der Verantwortung stellen. Wer behauptet, unser Umweltverhalten sei im Lichte dieser zwei Prozent gleichgültig, handelt nicht verantwortlich, sondern missbraucht seine Freiheit, indem er sie über die Freiheit anderer stellt.

Zur Freiheit gehört Vielfalt. Vielfalt ist ein Kennzeichen von Demokratie. Sie ist aus meiner Sicht ihr Erfolgsgarant. Wenn Vielfalt eingeschränkt wird, ist auch die Demokratie in Gefahr. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat 2018 davon gesprochen, dass eine „illiberale Demokratie“ ein Widerspruch in sich sei. „Eine Demokratie ist entweder liberal oder sie ist nicht“, so Steinmeier.

Vor einem Jahr habe ich am Ende meiner Rede gesagt: „Freiheit und Demokratie gibt es nur zusammen. Die Medien, die Justiz und auch die Zivilgesellschaft – also wir alle – garantieren, dass unsere Demokratie Freiheit gewährt: Dass dies auch in Zukunft so bleibt, dafür müssen wir gemeinsam eintreten!“ Das möchte ich heute noch einmal bekräftigen.